

**Heinz Schilling (Hg.), Der Reformator Martin Luther 2017.** Eine wissenschaftliche und gedenkpolitische Bestandsaufnahme, Schriften des Historischen Kollegs Kolloquien 92, De Gruyter, Berlin 2015, ISBN 978-3-11-044351-6, 309 S., € 69,95.\*

Mitten in der Vor-2017-Publikationsflut zielt diese von Heinz Schilling herausgegebene Sammlung von Aufsätzen auf den Sinn und die Bedeutung der Feierlichkeiten und der Erinnerungskultur um das 500. Jubiläum der Reformation herum. Die Autoren, eingeschlossen ehemalige Stipendiaten des Historischen Kollegs in München, das in einer Konferenz 2013 diesen Band sponserte, verfolgten ihr Vorhaben fast ausschließlich als Historiker; und alle, außer dreien sind Deutsche. Das Produkt versucht, eine erkennbare Kluft zwischen einem politischen Gedenken und einer wissenschaftlichen Interpretation der Reformation zu überbrücken. Nicht zuletzt im Blick auf oft verkehrte aber populäre Beurteilungen über Luther, portraitiert es zunehmend Luthers fremde Welt als solche, um des Reformators Denken und Handeln in einen Sinnzusammenhang zu bringen und – etwa in archäologischer Weise – durchzustößen und eine immer größer werdende Billigung und Erinnerung zu gewährleisten. Sind so Mythen, Mißdeutungen, Mißverständnisse überwunden, tragen die Historiker bei zu einer „akademisch gegründeten Interpretation“ zu einem Reformationjubiläum, rational geführt durch die Geschichtswissenschaft (X). Dieses ehrgeizige, beinahe ausgesprochen deutsche Werk geschieht in drei Teilen des Buches: Eine erste Gruppe von Aufsätzen beschäftigt sich mit Luther in seinem ursprünglichen Kontext, dem unseren ziemlich unähnlich. Ein zweiter Teil nimmt die Ergebnisse und Auswirkungen von Luthers Lehre auf. Im Schlußabschnitt bedenken die Aufsätze Facetten und Phasen der Gedächtnisfeierlichkeiten und der Gedächtnisstätten Luthers und der Reformation.

Im ersten Teil zeigt *Götz Rüdiger Tewes* das spätmittelalterliche Finanzgebaren der Kurie im Schatten des Bankenkonglomerats, das die deutschen Diözesen übervorteilte, auf, und bietet eine faszinierende zeitgenössische Darstellung der Situation im Medicipontifikat Leo X., indem er eine Menge reformresistenter Faktoren nennt. *Eike Wolgast* schildert ausführlich Fehlversuche einer inneren Reform in den wichtigsten Provinzen Deutschlands, die dann hinausliefen auf äußere Reformen, die von weltlichen Autoritäten während der Reformation durchgeführt wurden. Diesem Teil hinzugefügt nimmt *Thomas Kaufmann* mit der von ihm gewohnten Sachkunde Luthers Sicht zum Judentum auf, hier vergleichend mit Luthers Stellung zum Islam. Ausführend zu einem früheren Werk über die Historizität der 95 Thesen, bietet nun *Volker Leppin* eine historische Analyse an, die er als Reformationsmythos ansieht.

\* Diese Rezension wurde von Jonathan Mumme in englischer Sprache verfaßt und durch Johannes Junker ins Deutsche übersetzt. Die kursiven Hervorhebungen stammen vom Übersetzer. Die Erstveröffentlichung erfolgte in: *Lutheran Quarterly* 31: 226-228.

*Natalie Kreuz* liefert ein „mikro-historisches“ (111) Fenster zur örtlichen Lebenssituation von Luthers Reformation mit der Überlegung zur symbolischen Aktion, des Rituals und der Tradition als kommunikativen Prozeß bei den Auseinandersetzungen in Wittenberg, während *Ruth Slenczka* Lucas Cranach d. Ä. als Reformator nach eigenem Recht darstellt.

Im zweiten Teil des Buches sondiert *Georg Schmidt* die verschwommene Aufnahme der Gedanken des „deutschen Luther“ über Gehorsam und Freiheit in der konstitutionellen Entwicklung des Staates und für die deutsche Nation. *Thomas A. Brady Jr.* spürt deutschen und nichtdeutschen marxistischen Lutherdeutungen nach und stellt drei verschiedene Bilder des Reformators zwischen 1830 und 1990 vor. Schließlich, in einem alleinigen systematisch-theologischen Beitrag, argumentiert *Notger Slenczka*, daß Luther, Bernard von Clairvaux folgend, das Subjekt der Theologie von Gott auf den Menschen verlagert und damit grundlegend das Unterfangen nachfolgender protestantischer Theologie beeinflußt und für die Moderne geeigneter gemacht habe.

Im letzten Teil des Werkes gebraucht *Peter Blickle* neue Erkenntnisse und Gedenkfeiern, um zu fragen, ob eine rückblickende Untersuchung des Bauernkrieges, dessen dominante Erklärung Luther selbst angeboten hat, jetzt nicht nötig sei. *Stefan Rhein* schaut auf das sich ständig entfaltende Phänomen der „Monumentalisierung... der Reformatoren durch Musealisierung“ (249). In einem Überblick über vorausgehende Jubiläumsfeiern erweitert *Dorothea Wendebourg* hier frühere Untersuchungen, einschließlich reformationsähnlicher Feierlichkeiten in der Nazizeit und nachfolgend im geteilten Deutschland.

Der schwächste Punkt in diesem Band sind die englischen Zusammenfassungen der Artikel. Es ist offensichtlich, daß kein wirklich Englisch Sprechender die meisten von ihnen durchgesehen hat, so daß einige ziemlich unverständlich sind.

Die Vorstellung, daß „akademische“ und „wissenschaftliche“ Analysen heute irgendwie immun gegen soziale, politische und kirchlich motivierten Verfälschungen seien, wie etwa die gefärbten Denkmalsetzungen vergangener Jahrhunderte, mag als so etwas wie naiv herüberkommen. Nichtsdestoweniger muß man dankbar sein für diese solide deutsche Arbeit. Das Buch wird von größtem Interesse sein für Lutherschüler, Reformationshistoriker und Studenten deutscher Sozialgeschichte. Wer mit „Hier-stehe-ich“-Socken beschenkt sowie mit Lutherbrot und Lutherbier beliefert wurde, wer Luther hauptsächlich aus Kurzzitaten und dem Fernsehen kennt, wird das Vorhaben einer klaren Darstellung des Reformators und einer aufrichtigen Anerkennung seines Vermächtnisses würdigen.

Jonathan Mumme